Danziger Dampfboot.

№ 100. **1869.**

Sonnabend, den 1. Mai. **40ster Jahrgang.**

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5, wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs. u. Annonc.-Büreau.
H. Albrecht, Tauben-Straße 34.
In Leipzig: Eugen Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Hamburg, Frankf. a. M., Berlin, Leipzig, Wien u. Basel:
Haasenstein & Vogler.

Staats-Lotterie.

Berlin, 30. April. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 139ster Königl. preußischer Klassen-Lotterie fiel der zweite Hauptgewinn von 100,000 Thlrn. auf Nr. 10,187. 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlrn. fiel auf Nr. 21,040. 3 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 26,290. 36,294 und 91,210.

43 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1035. 2115. 8550. 11,214. 12,338. 12,638. 16,728. 18,332. 18,397. 19,787. 21,720. 21,975. 24,186. 28,290. 32,002. 35,490. 42,467. 45,622. 46,881. 47,139. 51,911. 52,753. 52,882. 55,184. 57,306. 59,964. 61,795. 63,540. 64,154. 64,987. 66,538. 67,882. 74,108. 74,235. 76,160 77,128. 79,996. 81,570. 82,910. 84,981. 87,154. 87,854 und 93,465.

38 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 572. 2016. 4345. 5944. 9294. 10,452. 11,205. 11,645. 13,800. 17,251. 19,034. 19,981. 20,474. 31,097. 34,806. 41,662. 44,290. 47,970. 51,777. 52,505. 53,803. 55,034. 56,468. 58,797. 61,719. 63,130. 65,638. 67,795. 68,894. 80,285. 81,423. 83,702. 86,000. 86,507. 87,131. 87,342. 99,465 und 93,691.

81 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 60. 1376. 2611. 3328. 3587. 3973. 4968. 7057. 7108. 7728. 7989. 10,191. 11,808. 14,333. 15,997. 17,329. 18,614. 21,767. 22,726. 25,197. 26,393. 26,829. 27,446. 27,853. 28,405. 29,752. 32,432. 33,418. 34,203. 34,501. 35,342. 36,643. 37,218. 39,376. 41,619. 41,873. 43,384. 43,402. 43,694. 46,168. 46,496. 47,092. 48,832. 50,312. 51,377. 52,781. 53,073. 53,172. 55,835. 56,370. 57,186. 60,422. 61,506. 61,554. 61,996. 62,874. 63,523. 64,036. 68,195. 68,441. 69,608. 71,673. 71,772. 73,125. 73,451. 73,822. 76,778. 80,429. 80,575. 82,922. 84,087. 84,757. 86,170. 88,807. 89,150. 89,331. 91,449. 91,927. 92,463. 92,616 und 94,233.

(Privatnachrichten zufolge fiel der obige zweite Hauptgewinn von 100,000 Thlrn. nach Düsseldorf bei Spatz, obiger Hauptgewinn von 10,000 Thlrn. nach Anclam bei Schmidt. — Nach Danzig fiel 1 Gewinn von 1000 Thlrn. auf Nr. 63,540; 1 Gewinn von 500 Thlrn. auf Nr. 55,034; 3 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 46,496. 53,073 und 63,523.)

Telegraphische Depeschen.

Wien, Freitag 30. April.

Der Verfassungsausschuß des Reichsraths hat gestern über die Frage: Vermehrung der Mitgliederzahl des Abgeordnetenhauses und Einführung der directen Wahlen, verhandelt und mit großer Majorität die Anträge des Subcomité's: die Regierung aufzufordern, einen Gesetzentwurf über die Verdoppelung der Abgeordnetenzahl vorzulegen sowie Petitionen für Einführung der directen Wahlen und Abkürzung der Wahlperioden der Regierung zur Würdigung zu überweisen, angenommen.

Paris, Freitag 30. April.

An zuverlässiger Stelle erfährt man: Die später dementirte Nachricht, Belgien habe die Schlichtung der Streitigkeiten durch eine europäische Conferenz gewünscht, war vollkommen richtig. Auf eine desfallsige Aeußerung Frère-Orban's erwiderte Rouher: An einer solchen Conferenz würden wir uns in keinem Falle betheiligen.

Florenz, Freitag 30. April.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer kam der Gesetzentwurf zur Berathung über die mit der Eigenschaft eines Deputirten unverträglichen Stellungen. Das Amendement des Ausschusses: Die bei Concessionen oder Verträgen mit dem Staat interessirten Persönlichkeiten für unwählbar zu erklären, wird verworfen und der Regierungsantrag: von der Kammerdebatte und der Abstimmung diejenigen auszuschließen, welche an jenen Verträgen ein persönliches Interesse haben, mit 170 gegen 54 Stimmen angenommen.

Politische Rundschau.

Das Verfahren, welches die Bundesregierungen in der Steuerfrage eingeschlagen haben, hat allgemeine Verwunderung erregt. Diese Verwunderung herrscht nicht nur in den Reihen der Abgeordneten, sondern auch unter den Finanzmännern. Ohne irgend eine Darlegung unserer Finanzlage, ohne eine Andeutung davon, welche neue Einnahmesumme man eigentlich für nöthig hält und warum man sie für nöthig hält, wird dem Reichstage ein bunter Haufen von Projecten vorgelegt ohne innern Zusammenhang, ja nicht einmal gleichzeitig und neben einander, damit die Volksvertretung doch wenigstens das Ganze übersehen und nach einem Plane vorgehen kann. Heute bekommt sie die Branntweinsteuer, morgen das Gesetz über Aufhebung der Portobefreiungen, und je nachdem der Bundesrath mit seinen Verhandlungen fertig wird, wird dann die Wechselstempelsteuer, die Börsensteuer und die Gassteuer, vermuthlich jede einzeln nachkommen; selbst eine mäßige Steuer auf Bier hat der Regierungscommissar unter allgemeiner Sensation der Parteien des Hauses prophezeit. Diese Methode, an alle Thüren zu klopfen, ist keineswegs glücklich. Die Fülle der Projecte verstärkt den Widerstand bei jedem einzelnen. Man mußte vor allen Dingen nachweisen, in welchem Maße denn der Bund neue Einnahmen bedürfe. Der Etat von 1870 fordert nur 2½ Millionen an Matricularbeiträgen mehr als der von 1869. Sind die Einzelstaaten wirklich nicht in der Lage, diese Mehranforderung zu erfüllen? Von den kleinen Staaten haben sich mehrere bereits danach eingerichtet; fast alle besitzen nach ihrer Verfassung das Recht, einen vorübergehenden Mehrgebrauch durch Steuern zu decken, welche sie auf ein Jahr bewilligen und die später wieder wegfallen können. Der Hauptgrund, weshalb man nach eigenen Einnahmen des Bundes sucht, steckt also in den Finanzverhältnissen Preußens. Preußen hat ein Deficit, das, wenn unsere Verkehrsverhältnisse sich nicht bessern, im nächsten Jahre wahrscheinlich auf 7 Millionen steigen wird. Dieses Deficit soll beseitigt oder doch vermindert werden. Aber wenn es nun gelänge, durch die Steuern auf Branntwein, Gas, Petroleum und auf die Börsengeschäfte jene sieben Millionen zu decken, und es träte nun der Umschwung in Handel und Wandel ein, welchen wir seit zwei Jahren ersehnen, würde sich dieser Umschwung nicht sofort in erheblichen Ueberschüssen äußern? Würden wir nicht sehr bald wieder, wie in der Mitte der sechziger Jahre, unsern Etat mit einem Plus von 7 bis 8 Millionen abschließen? So lange wir nun aber in Preußen keine einzige Steuer haben, welche je nach dem Bedürfnisse von beweglicher Größe ist, würde der Volksvertretung jeder Hebel fehlen, die Ueberschüsse zur Erleichterung der Volkslasten verwandt zu sehen. Es wäre vielmehr zu besorgen, daß die überreichen Einnahmen dazu dienten, unser bureaukratisches Personal noch zu vergrößern und manche Ausgaben zu machen, welche bei knapperen Verhältnissen nicht gemacht werden würden. Unser Steuersystem bedarf aber, sobald die Staatsbedürfnisse es irgend zulassen, einer Reform im Sinne der Erleichterung der niederen Volksklassen. Wir erinnern nur an die unteren Stufen der Klassensteuer, an die Salzsteuer und an die Steuer für die kleinen Gewerbtreibenden. Solche Erleichterungen werden nie eintreten, so lange die Volksvertretung nicht eine ernsthafte Mitwirkung bei der Verwendung der Ueberschüsse hat, und sie kann diese Mitwirkung nur dadurch erlangen, daß sie wenigstens bei einigen Steuern den jährlich zu bewilligenden Betrag in der Hand hat.

In England ist man froh, wenn es gelingt, die directen Steuern durch die erhöhten Erträge der indirecten zu vermindern; man hat dort durchaus keine Abneigung gegen das System der indirecten Steuern, weil es die directen erleichtern hilft. Auch bei uns wird es gar nicht schwer fallen, eine Mehrbesteuerung von gewissen Verbrauchsgegenständen bei der Volksvertretung durchzusetzen, sobald diese sicher ist, daß die höhern Erträge dem Volke auf anderm Wege wieder zu Gute kommen. Wenn wir in Zukunft z. B., sobald die Landwirthschaft die heutige Krisis überwunden hat, aus dem Spiritus 3 Millionen mehr ziehen und dafür die Salz-Steuer um die Hälfte erniedrigen, so wird mit Ausnahme der Interessenten die ganze Bevölkerung mit diesem Wechsel zufrieden sein.

In den meisten Deutschen Kleinstaaten hat man bekanntlich einzelne bewegliche Steuern, nur in Preußen war bisher jede Steuer unbeweglich und für die Ewigkeit. Die Verfassung von 1850 gewährte nur das Recht der Ausgabenbewilligung, die Einnahmen dagegen fließen auch ohne Bewillgung in die Staatskasse. Die Regierung ist bisher gewohnt gewesen, hierin einen Eckstein des Staates zu sehen; sie fürchtet von einer jährlichen Steuerbewilligung eine Erschütterung des Staatsbestandes. Das sind, wie wir glauben, übertriebene Besorgnisse, Besorgnisse, welche sich in dem Maße vermindern müssen, als die Staatsausgaben nicht auf der Willkühr, sondern auf den Gesetzen beruhen. Die wichtigste Frage ist hier bekanntlich der Militäretat. Man fürchtet eine Erneuerung der Conflicte von 1861, man besorgt, daß die Volksvertretung, wenn sie die Steuerbewilligung in der Hand hat, auf diesem Wege die Armee in einem Grade reduciren werde, welcher die europäische Stellung Preußens in Gefahr bringt. Indessen auch 1861 wäre es möglich gewesen, die Militärreform auf gesetzlichem Wege durchzuführen, wenn man es recht angefangen hätte und sich in gewisse, nicht wesentliche Einschränkungen hätte fügen wollen. Je größer ein Staat wird und je mehr Erfahrungen seine Volksvertretung sammelt, desto mehr wächst auch in ihr das Gefühl der Verantwortlichkeit. Eine Opposition, welche mit ihren Anträgen die Sicherheit des Staates gefährdet, hat nur in der ersten Jugendzeit des Parlamentarismus auf Erfolge zu rechnen. Die militärische Organisationsfrage ist übrigens bei uns auch im wesentlichen gelöst, es wird sich nach dem Jahre 1871 nur um Ersparnisse im einzelnen handeln, und ein Parlament, welches mittelst einer beweglichen Steuer der Regierung ihre Einnahmen zumessen kann, wird solche Fragen vielleicht vorsichtiger behandeln als ein andres, welches dieses Recht durch praktische Proben zu erringen versucht ist. Der Reichstag hat übrigens thatsächlich bereits die Einnahmebewilligung, und seine Macht würde kaum größer werden, wenn er statt der Höhe der Matricularbeiträge jährlich die Höhe einer einzelnen Reichssteuer zu bewilligen hätte. —

Der Kaiser Napoleon, der seit einigen Tagen wieder unpäßlich ist, wird das Land vor den Wahlen noch mit einem Manifest überraschen, das die Wähler der offiziellen Candidaten günstig stimmen soll. Unterrichtete Leute meinen, es bedürfe einer solchen Anstrengung gar nicht, denn das Vertrauen in die Erhaltung des Friedens wachse, die Spaltung der

Parteien geht immer tiefer, und die Theilnahmlosigkeit der Massen werde das übrige thun. —

Die Hofräume des Vatikans in Rom werden nach und nach lichter, die dem Papst gemachten Geschenke werden wieder verschenkt, es war der Katalog des Zollamts einer großen Seestadt. Da lagen Fässer mit Wein, Schläuche und irdene Amphoren mit Oel, Töpfe voll Butter und Honig, Säcke voll Korn, Mais, Kartoffeln, Reis, Kohlen, Ballen von Hanf, Flachs, Leinwand, da standen Schafe, Lämmer, Ziegen, Kälber, da hingen Schinken, Speckseiten, Würste, kolossale Käse, da standen zahllose Kisten mit Flaschen feiner Weine, der verschiedensten Sorten Liqueure und Rosoglio, aufgethürmte Blumenbouquets, Berge von Früchten, Mehl, Brod, Maccaroni, Dampfnudeln und Honigkuchen, Alles mit einem nicht zu verkennenden Kunstsinn in Gruppen geordnet. Hierzu kamen Manufakturprodukte, wie Wachskerzen von riesiger Größe, Stearinlichter, Küchengeräthe aus Eisen und Messing eleganter Arbeit, Platten der verschiedensten im Kirchenstaat gebrochenen Marmorarten, Filz- und Strohhüte, feine Spitzen; besonders reich waren die Papiermühlen vertreten. Ueber den Markt flatterten unzählige Schleifen und Bänder mit den päpstlichen Farben in alle Winde hin. Die Einsender dieser Gaben, d. h. die Gemeinden des Landes, erwarten selbstverständlich ein souveränes Gegengeschenk, sie hoffen auf administrative Vergünstigungen und auf Verminderung der direkten Steuern; doch bisher bot man ihnen nur eine Liste von kirchlichen Indulgenzen und Gebeten für den glücklichen Ausgang des Konzils. —

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 1. Mai.

— Nach eingegangener Meldung befand sich Sr. Maj. Corvette „Victoria" am 9. d. noch in Havana und beabsichtigte, in den nächsten Tagen darauf nach Vera-Cruz zu gehen.

— In der Absicht der Marinebehörde liegt es, mit der Corvette „Arcona" eine Probedockung auf dem schwimmenden eisernen Dock in Swinemünde vorzunehmen.

— Der Kostenpunkt hat sich für die drei bisher von der norddeutschen Marine erworbenen Panzer-Fregatten bedeutend höher als die ursprünglich dafür veranschlagte Summe herausgestellt. Diese Summe belief sich nämlich in dem ersten vor etwa 4 oder 5 Jahren aufgestellten Flottengründungs-Entwurf für zehn Panzer-Fregatten mit zusammen 250 Kanonen insgesammt mit 20,900,000 Thlrn., also für jedes einzelne dieser Fahrzeuge mit 2,090,000 Thlrn. ausgeworfen, während die Erwerbung des „König Wilhelm" allein, incl. der Artillerie-Ausrüstung, 3,500,000 Thlr. beansprucht hat. Die Veranschlagssumme ist demnach bei diesem Schiffe um nahezu anderthalb Millionen und bei den beiden andern Panzer-Fregatten um je etwa 700,000 Thlr. überschritten worden. Der Haupttheil dieser Mehrkosten wird durch die erhöhte Panzerstärke bedingt, welche bei jenem ursprünglichen Kostenanschlag nur auf $4\frac{1}{2}$—5 Zoll bemessen war, während dieselbe thatsächlich bei dem „König Wilhelm" durchgehends 8 und bei den beiden andern Fregatten 7 Zoll beträgt.

— Bisher befanden sich die höheren Stellen der Militär-Intendantur meist mit in diese Laufbahn übergetretenen Juristen besetzt, für welche allerdings als Regel galt, daß sie mindestens das Landwehr-Offizier-Examen abgelegt haben mußten. Jetzt ist jedoch Anweisung gegeben worden, nur gediente Militärs zu dieser Carriere zuzulassen.

— Der Abgangstempel der durch Freimarken frankirten Briefe wurde bisher bekanntlich in blauer Farbe hergestellt. Nachdem vielfach der Fall vorgekommen ist, daß in solcher Weise abgestempelte Freimarken wieder gereinigt und zum zweiten Male verwendet worden sind, soll die Abstempelung künftig nach einer Bestimmung der General-Post-Direktion in Buchdruckerschwärze geschehen, weil dieselbe nicht, wie die bisher angewandte blaue Farbe, leicht löslich und vom Papier zu entfernen ist.

— Seit Mittwoch Abend ist ein empfindlicher Umschwung in der bis dahin merkwürdig warmen Witterung eingetreten, und der April nahm in richtiger April-Laune Abschied. Die Temperatur ist bedeutend gesunken, es weht ein rauher heftiger Wind, gestern und heute schneite es sogar.

— [Theatralisches.] Der zahlreiche Besuch und enthusiastische Beifall, welcher der gestrigen Opern-Novität gezollt wurde, haben die Direction bewogen, auf morgen noch eine Abschiedsvorstellung, und zwar den „Carlo Broschi" zum Benefiz für Frl. Lehmann, unser Aller Liebling, zu veranstalten. Es läßt sich wieder ein überfülltes Haus erwarten. Bereits gestern wurden zum Schluß der Vorstellung der gefeierten Sängerin bei einem fünfmaligen Hervorrufe eine reiche Fülle von Lorbeerkränzen und Bouquets verehrt. Es ist uns kein Fall bekannt, daß einer Künstlerin hier so andauernd durch äußere Zeichen gehuldigt wurde, wie es bei Frl. Lehmann der Fall ist.

— Der letzte am Donnerstag gehaltene Vortrag des Prof. Eckardt über „Luther u. Loyola" muß als im Ganzen wohlgelungen bezeichnet werden. Man kann nur wünschen, daß auch in Zukunft ähnliche ambulante Anregungen unserer Stadt nicht fern bleiben mögen. Es ist kein leichtes Unternehmen, vor einem Kreise Erwachsener, unter denen Mancher seine formale Bildung auf der Universität beendigt hat, in dem kurzen Zeitraum von kaum 2 Stunden das allgemeine Interesse auf wissenschaftlicher bezgl. ästhetischer Grundlage wachzurufen. Es kommt hinzu, daß der größere Theil des an solchen Abenden versammelten Publikums aus Damen besteht, denen bei historischen Darstellungen in der Regel eine geschmackvolle Gruppirung der Thaten einzelner epochemachender Personen mehr gilt als der weltgeschichtliche Hintergrund. Eine schwungvolle Illustration der Geschichte ist ihnen lieber als nüchterne Pragmatik. — Als Einleitung schilderte der Vortragende in lebhaften Bildern Land und Leute, unter denen die beiden Zeitgenossen aufwuchsen, deren Leben den Gegenstand des Vortrags bildet. Namentlich gaben Spaniens Zustände und Sitten im 15. und 16. Jahrhundert die Gelegenheit zu einer nicht ungefälligen Digression. Es folgten die bekannten Einzelheiten aus dem Wirken der beiden Männer, zu deren außerordentlichen Leistungen religiöse Ascetik den ersten Anstoß gab. In diesem ersten Anstoß möchte aber auch, abgesehen von der im Eingang des Vortrags spielend erwähnten Alliteration der Namen, wohl die einzige wesentliche Aehnlichkeit der beiden Individualitäten liegen. Wir vermißten den ernsten Hinweis auf die segensreiche Größe Luther's einem Loyola gegenüber, dessen ausgesprochenes Ziel es war, die Macht des Pfaffenthums unter bewußter Anwendung verwerflicher Mittel zu konsolidiren. Auch im Einzelnen kamen Urtheile gegen Luther zur Sprache, die bei Erörterung der religiösen Streitfragen seiner Zeit ihre Berechtigung haben mochten, heute aber nicht am Platze sind. Wer macht wohl jetzt, wie der Vortragende es that, Luther den Vorwurf einer gefälschten Uebersetzung, wenn er schreibt: „allein" durch den Glauben, statt „durch den Glauben." Wenn ferner Luther auf dem Krankenbette mit Bezug auf das Tridentinische Concil äußert, man solle beten, daß Gott für sein Reich neben den Kirchenfürsten Raum behalte, wer möchte fragen, zu wem man habe beten sollen? Ein bitteres Gleichniß in trüber Stunde, und kein Beleg dafür, daß der Reformator sich selbst an die Stelle der von ihm gestürzten Gewalt unter den Seinigen habe erheben wollen!

— In Folge der mangelhaften baulichen Einrichtung eines Schornsteins entstand heute Morgen gegen 8 Uhr auf dem Gastwirth Graeske'schen Grundstücke Bleihof Nro. 8 Feuer. — Es brannte die Dielung, Einschubdecke und Balkenlage in einem Zimmer des Erdgeschosses, und mußte die Feuerwehr zur Anwendung einer Spritze schreiten, um größern Schaden zu verhüten. —

— Vergangene Nacht haben mehrere Männer, welche von dem Niederstädter Wall her durch den Garten in das Haus des Herrn Kaufmann J. M. auf Langgarten gedrungen waren, aus der von ihnen erbrochenen Küche desselben eine Anzahl zinnerner und kupferner Geschirre, zusammen im Werthe von 30 bis 40 Thlrn., gestohlen. Die Thäter müssen in der Ausführung ihrer verbrecherischen Handlung gestört worden sein, da sie andere werthvolle Sachen ganz unberücksichtigt gelassen haben.

— Der Schutzmann Heyde, welcher wegen Mißhandlung des Bäckermstr. Krahmer vom hiesigen Gerichte verurtheilt wurde, ist, wie wir hören, in zweiter Instanz freigesprochen worden.

— Heute früh ging ein Transport von 9 zu Zuchthausstrafen verurtheilten Criminal-Gefangenen nach Mewe resp. Graudenz ab; unter ihnen der wegen versuchter Verleitung zum Meineide verurtheilte Gemüsehändler v. Parpart. Derselbe hat sich vollständig in sein Geschick ergeben, indessen fand er die ihm beigegebene Reisegesellschaft für seinen Stand nicht recht passend. Hoffentlich wird er im Zuchthause beim Spinnrade die genügende Muße gewinnen, über seine gesellschaftliche Stellung sich aufzuklären.

— Heute Nacht strandete zwischen Neufahrwasser und Brösen ein Colberger Schiff, welches hier Kohlen gelöscht und vorgestern mit Ballast wieder in See gegangen war. Wie wir hören, ist die Mannschaft gerettet.

— In der Nacht zum 22. d. M. ist ein Einbruch in die Kirche zu Ostromecko im Culmer Kreise verübt und aus derselben, da andere Werthgegenstände nicht darin enthalten waren, zwei neusilberne Altarleuchter und drei Altardecken, sowie der Inhalt des Klingbeutels, zum ungefähren Betrage von 1 Thlr., gestohlen worden.

— Se. Excellenz, der kommandirende General Herr v. Manteuffel in Königsberg ist zur Badekur nach Gastein abgereist.

— Der Stud. theol. M. aus Danzig, der auf der Universität in Königsberg im ersten Semester studirt, kam am Donnerstage Abends 10 Uhr in stark angeheitertem Zustande in Gesellschaft eines Commilitonen aus der Kneipe und war auf dem Wege nach seiner Wohnung, als die beiden jungen Männer zweien Mädchen begegneten, welche sie mit sich nach der Wohnung nahmen. Nicht lange währte es, als man einen Schuß fallen hörte und die Verwundung des einen Mädchens am Kopfe bemerkte. Der M. hatte eine Pistole gegen dieselbe abgefeuert. Die Kugel war dem Mädchen durch den Strohhut in den Kopf gedrungen. Als man dieselbe nach etwa zwei Stunden mittelst eines Krankenwagens nach der städtischen Krankenanstalt schaffte, war sie auf dem Wege dorthin bereits verstorben. Wie man annimmt, ist sich der Studiosus, als er das von hinten zu ladende Pistol gegen das Mädchen richtete, nicht bewußt gewesen, daß dasselbe scharf geladen sei. Der Student wurde gestern Morgen in seiner Wohnung verhaftet und dem Karzer überliefert.

— Am vergangenen Dienstage weilten in Mohrungen zwei Juden, welche sich damit beschäftigten, den Mädchen die Haare abzukaufen. Der Handel fiel ihnen nicht schwer, denn eine Menge Frauensleute liefen zu ihnen und ließen sich für den geringen Preis von 15 bis 20 Sgr. einen Theil ihres schönen Kopfschmuckes abschneiden.

— Am vorigen Montag schlug der Blitz bei Bublitz (Pommern) in das dort am höchsten gelegene Gebäude ein, und zwar in das Wohnzimmer, wo der Besitzer gerade mit seiner Frau beim Kaffee saß. Die Frau wurde zu Boden geschleudert und lag einige Zeit besinnungslos, ihre Stirne war geschwärzt, was sich jedoch abwaschen ließ. Einige rothe Flecken am Kreuz und am Bein sind jetzt noch die einzigen sichtbaren Zeichen der überstandenen Gefahr. Dem Manne wurde die Pfeife aus dem Munde gerissen, wobei er zwei Zähne verlor. Beide Leute befinden sich jetzt ganz wohl. Interessant ist es, den Gang des Blitzes nach den hinterlassenen und deutlich sichtbaren Spuren zu verfolgen. Danach ist der Blitz auf das Dach gefahren, wo er drei Ziegel herabgeschlagen hat, an der äußeren Wand in ein Fenster, von da in eine Kammer durch einen Sack mit Buchweizen und durch den Fußboden in das darunter liegende Zimmer, wo sich die Spur bis zum Fenster verfolgen läßt. Das Haus ist bereits früher zweimal durch Blitzschlag beschädigt.

Bilder von und aus Hela.

II. Ein Sommersonntagsmorgen auf Hela.

Blau ist die See,
Grün la forêt,
Weiß ist der Strand:
Das sind die Farben vom Helaerland.

Wißt ihr, welche Poesie in dem Worte „Sommersonntagsmorgen" liegt? Nein, ihr Städter wißt es nicht, denn der Abend dauert da bis zur Geisterstunde, und daher wird der Morgen bekappt. Ist schon ein hebdomaner Sommermorgen wie ein Thautropfen aus dem von der Erde entschwundenen Paradiese, so ist ein Sommersonntagsmorgen ein Schimmer der Schechina, ein schwacher Reflex dessen, von dem der Psalmist sagt: Licht ist dein Kleid, das du anhast. Ich habe an Sonntagsmorgen gestanden auf den Bergen des Harzes, Thüringerwaldes, Fichtelgebirges und der preußischen und märkischen Schweiz; und wenn dann die Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit unter mir lagen und der blaue Himmel breitete segnend seine Hände darüber und das Frühläuten schallte aus den Thälern herauf: dann zog es Einen nieder auf die Knieen und „leise klang durch das Gemüth, wie liebliches Geläute" das Lied:

Das ist der Tag des Herrn!
Ich bin allein auf weiter Flur,
Noch eine Morgenglocke nur;
Nun Stille nah und fern;

Anbetend knie' ich hier.
O süßes Graun! geheimes Wehn!
Als knie'ten Viele ungesehn
Und beteten mit mir.

Der Himmel nah und fern,
Er ist so klar und feierlich,
So ganz, als wollt' er öffnen sich.
Das ist der Tag des Herrn. (Uhland.)

Das ist der Zauber der Sonntagsfrühe, die außer Uhland noch andere Dichter begeistert hat: Robert Reinick, Sturm, Lenau; und so kann auch einmal ein prosaischer Erdenwurm, wie ich, durch einen Sommersonntagsmorgen auf Hela begeistert werden, wo zu der andern Scenerie noch „die ewige Thalatta" hinzukommt. So folge mir denn auf der Wanderung, wer geneigt dazu ist und kein Grauen vor dem Frühaufstehen empfindet; denn wir lassen uns wecken von „weckem Winde."

Wer schlägt so rasch an die Fenster mir
Mit schwanken grünen Zweigen?
Der junge Morgenwind ist hier
Und will sich lustig zeigen. (W. Müller.)

und gehen aus um die Zeit, wo

Noch harrt im heimlichen Dämmerscheine
Die Erde dem Lichte entgegen. (Körner.)

Wir wandern durch die noch stille Straße Helas: rechts murmelt das Meer zu uns herüber seinen Guten Morgen! links duften und blühen die Felder und Wiesen im Sommer- und Sonntagskleide;

Ach ja, die Welt wird schöner mit jedem Tag;
Man weiß nicht, was noch werden mag,
Das Blühen will nicht enden. (Uhland.)

Ists uns nur so, als ob am Sonntag die Natur schöner sei als sonst, oder ist's wirklich so? Reinick meint es auch: (Sonntagsfrühe.)

Wie so still die Bäche gleiten,
Wie so hell die Blumen blinken!
Und aus fernen lichten Zeiten
Weht ein Grüßen her, ein Winken.
Ist's entschwundener Kindheit Mahnung?
Ist es schönrer Zukunft Ahnung?

Der Wald ist erreicht; wir treten ein in seine heil'gen Hallen, das Eichendorf — Mendelssohn'sche Lied auf den Lippen: Wer hat Dich, Du schöner Wald u. s. w. Aber wir wollen nicht erst lange fragen, damit es uns nicht geht wie mit dem Arndtschen Liede: Was ist des Deutschen Vaterland? Da muß man sich erst sechs Verse hindurch heiser fragen und dann kriegt man zuletzt doch keine rechte Antwort; ja wir haben von 1815 bis 1869 gefragt und doch ist das Räthsel noch nicht gelöst! Nein, ich schlage vor: wir fragen nicht erst lange, wer den schönen Wald gemacht habe, sondern wir treten in ihn, angehaucht von dem Glauben des köstlichen P. Gerhardtschen Liedes:

Geh' aus mein Herz und suche Freud'
In dieser lieben Sommerzeit
An deines Gottes Gaben u. s. w.

Das bebt, das rauscht, das flüstert in der Stille;
O, todter Wald, was wallt in dir für Leben!
Ja, sie feiern auch, die Wälder,
Rauschen wie Gesangesstrom. (Sturm.)

O Gott, wie deine Schritte tönen;
In tiefer Luft die Wälder stöhnen! (Lenau.)

Waldkirche.

Wenn zum grünen Waldesgrunde
Kommt der Sonntag still herein:
Dann in erster Morgenstunde
Gehn zur Kirch die Vögelein.
Waldraum wird zur Tempelhalle,
Und die Vöglein kommen alle,
Wenn der Glocken süßer Klang
Rufet mild den Wald entlang.

Maienblumen, zart gestaltet,
Sind im Wald die Glöckelein;
Haben früh sich all' entfaltet,
Läuten nun den Sonntag ein.
Alles reget froh die Schwingen,
Ueberall die Glocken klingen;
Durch die Wipfel säuselt's auch
Just, als wär's der Engel Hauch.

Jetzo fängt mit zarter Weise
Nachtigall das Singen an;
Klinget erst so still und leise,
Tönet immer voller dann.
Und nun jubeln tausend Kehlen,
Thut kein einz'ges Vöglein fehlen;
Singen alle gar zu gern
Dankeslieder Gott, dem Herrn.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— [Kleines und Großes.] Alles Große besteht aus vielen Kleinigkeiten. Viele Wassertropfen geben einen See, viele Sandkörner geben einen Berg, viele Pfennige geben ein großes Kapital; es ist also an Kleinigkeiten Vieles gelegen. Wird der zum Großen kommen, der das Kleine nicht achtet, oder zum Vielen, der nicht auf das Wenige sieht? Alle Tage drei Pfennige gewonnen oder verloren, wie viel macht es in einem Jahre aus? Wie viel in zehn Jahren? Alle Tage eine Viertelstunde durch nützliche Anwendung gewonnen, oder durch schlechte Anwendung verloren, wie viel gewonnen oder verloren beträgt es in zehn Jahren? — Wenn ein Weinfaß Tag und Nacht tröpfelt, wird nicht dadurch der Abgang zuletzt eben so groß, als wenn es auf einmal zerspringt? Und wenn Deine Haushaltung einem Fasse gleicht, das aus mehreren Oeffnungen rinnt, und Du den vielfach kleinen Abgang nicht achtest und die Ritze nicht verstopfest: welche Summe von Verlust wirst Du in Jahr und Tag dadurch erleiden? — Wenn Einem das Haus abbrennt mit Hab und Gut, oder wenn er zwanzig Jahre lang in vielerlei Kleinigkeiten nachläßig ist: welches von beiden wird seine Haushaltung eher zu Grunde richten? — Wenn Du von einem heimlichen Hausdiebe täglich bestohlen wirst, würde Dir nicht zuletzt großer Schaden erwachsen? Ist aber unnöthiger Aufwand nicht ein täglicher Hausdieb? Und ist Müßiggang nicht ein Rost, der von Deinen Kräften und Gütern mehr wegfrißt als der tägliche Gebrauch? — Wer zehn Thaler verliert durch Müßiggang, wie viel verliert er zugleich durch den Verlust der Vortheile, die ihm diese zehn Thaler in der Folge hätten bringen können? — Daß aus einem kleinen Schaden kein großer wird, wie kann man das verhüten? Was ist aus einem kleinen, nicht geachteten Fünkchen schon oft entstanden? Ein einziges hartes und unhöfliches Wort, was hat es schon oft erweckt? Eine einzige Stunde des Leichtsinns und der Unbesonnenheit, kann sie nicht Tage und Jahre verbittern? — Wenn Einer 60—80 Jahre lebt und er gewöhnt sich von Jugend auf daran, Alles, was er zu thun hat, recht zu thun, nichts Nöthiges aufzuschieben, jedem Geschäfte die schicklichste Zeit auszusetzen, ohne Nothfall von der gesetzten Stunde und Zeit nicht abzuweichen, Alles gleich an den gehörigen Ort zu legen, das Schadhafte baldigst wieder auszubessern und dergleichen, wie Vieles werden diese tausenderlei Kleinigkeiten in einer so langen Zeit ausmachen.

— In Derecske (Ungarn) erkrankte jüngst eine Bäuerin und ließ den Ortschirurgen zu sich rufen, welcher ihr Opium verordnete. Die Frau starb bald nachdem sie die Medicin genommen hatte. Am dritten Tage nach ihrem Begräbnisse starb ein Verwandter von ihr, welcher auf seinen Wunsch neben der Frau begraben werden sollte. Als man das Grab aufwarf, wurde auch das benachbarte der Bäuerin sichtbar und es bot sich ein schrecklicher Anblick dar: der Sargdeckel war aufgesprengt, an den Brettern sah man die Spuren von Menschennägeln, die frische Leiche aber lag umgekehrt in ihrem Sarge. Die unglückliche Frau war vom Opium betäubt, dieser todtenähnliche Zustand währte länger als gewöhnlich und man hatte sie als todt begraben. Im Sarge aber mußte ihr das Bewußtsein wiedergekehrt sein, sie zerbrach den Sarg, erstickte aber unter der Last der über sie gehäuften Erde. Der dortige Todtenbeschauer wird in strenge Untersuchung gezogen werden.

— Die Ehrendamen am französischen Hofe empfangen einen Jahresgehalt von je 11,800 Francs. Sie wohnen nicht im Palast, sondern in eigends ihnen angewiesenen Appartements in Paris. Nur den Herren vom Hofe und den Demoisselles d'Honneur sind Zimmer in den Tuilerien eingeräumt. Der Tagesdienst der Dame d'Honneur beginnt um 12½ Uhr, um welche Zeit eine Hofequipage abgesandt wird, um sie nach dem Palast zu bringen. Der Kaiser und die Kaiserin frühstücken allein zusammen. Um 11 Uhr Morgens und um 1 Uhr bedarf die Kaiserin der Aufwartung ihres Gefolges. Die Hofdame ist im Salon gegenwärtig, wenn die Kaiserin Audienzen ertheilt; nach einer Spazierfahrt mit der Kaiserin kehrt sie nach Hause zurück, um für das Diner Toilette zu machen. Die Hofequipage bleibt während der Woche, wo sie den Dienst hat, zu ihrer unumschränkten Disposition. Nach dem Diner werden, falls keine Theatervorstellung stattfindet, zur Unterhaltung des kaiserlichen Prinzen Kinderspiele vorgenommen. Thee wird um 10 Uhr servirt.

— Karl Formes, der einst berühmte Bassist, tritt jetzt in England als Schauspieler auf. Vor einigen Tagen spielte er in Glasgow den Shylock.

— In London besteht ein Verein von Taubstummen, die unter sich von Zeit zu Zeit Debatten über politische und soziale Tagesfragen (natürlich in der Fingersprache) abhalten. Er nennt sich der Wallis-Club, zu Ehren des Dr. John Wallis, der sich im 17. Jahrhundert mit dem Unterricht von Taubstummen befaßt hatte, zählt aber nach dreijährigem Bestehen erst 28 Mitglieder.

— In Wolverhampton hat ein Irländer eine Frau scalpirt. Nach einem Streit mit anderen Arbeitern insultirte er eine Frau, die ihm in den Weg gekommen, und als eine andre Frau ihm hierüber Vorwürfe machte, ergriff er letztere beim Haar und trennte ihr mit einem Rasirmesser nach allen Regeln indianischer Scalpirfertigkeit die Haut vom Schädel. Er wurde später, an allen Gliedern zitternd, in einem Keller versteckt gefunden und verhaftet. Die Verletzte befindet sich im Hospital und in größter Lebensgefahr.

— Durch indische und chinesische Blätter geht eine Mittheilung, daß in China ein Edikt gegen den Mohnanbau erlassen wurde. Der junge Kaiser von China, welcher neugierig war, die Wirkung des Opiums kennen zu lernen, versuchte eine Pfeife und litt natürlich sehr heftig an den Folgen des Genusses. Die Königin-Mutter, um das Wohl des kaiserlichen Sohnes besorgt, stellte eine Untersuchung an, wobei es sich herausstellte, daß der oberste Eunuche dem Kaiser das Opium geliefert hatte. Dieser wurde als ein warnendes Beispiel für den übrigen Hofstaat geköpft und ein verschärftes Edikt gegen den Opium-Consum und Mohnanbau erlassen.

Literarisches.

[Eingesandt.]

[Noch drei Punkte zur Berliner Lehrer-Versammlung.] 1) Und nun gar Lehrerinnen hinschicken! Welch eine Versündigung an den Eigenschaften und Tugenden echter Weiblichkeit! Wie unzart, Mädchen hinzuschicken, wo Männer tagen! Wenns denn schon sein soll, so möge der Lehrer hinaus in die großen Versammlungen, die Lehrerin aber wirke zu Haus, wie Schillers züchtige Hausfrau. —

2) Während das „Dampfboot" blos mittheilt, daß Herr Albrecht vom Magistrate zur Theilnahme an der Berliner Versammlung gewählt sei, fügt die „Zeitung" hinzu, daß auch die Wahl der Lehrer auf Herrn A. gefallen. — Wie ist denn das? Erst sollen Vier hingeschickt werden und nun wird blos Einer gewählt? Kommen die andern Drei noch nach? Sonst werden doch aber, so viele zu wählen sind, auf einmal gewählt. Und wo, wann und von wem unter den Lehrern ist denn Herr A. gewählt? Man hat von keinem Wahlausschreiben und keiner Einladung zur Wahl an die gesammte hiesige Elementarlehrerschaft gehört oder gelesen. Dienstag beschließen die Stadtverordneten, das verlangte Geld zu bewilligen, und Donnerstag steht schon in der Zeitung, daß die Wahl vollzogen sei. Das geht ja sonst nicht so schnell. Die Sache ist also unklar und durchaus so angethan, daß man auf den Gedanken kommen muß, es habe schon vorher, was man soeine Abkartung nennt, stattgefunden. — Wenn wir fragen, welche Lehrer Herrn A. gewählt, so geschieht das selbstverständlich nicht seiner Person wegen, sondern wir würden diese Frage ebenso aufgeworfen haben, wenn Herr B., C., X. oder Y. auf diese seltsame Art wäre gewählt worden. Von einem so Gewählten kann es unmöglich heißen, die gesammte Danziger Elementarlehrerschaft sende ihn nach Berlin.

3) Endlich ist noch Wasser auf unserer Mühle, daß die Thorner Behörden in dieser Sache Nein gesagt, nicht „leider", sondern wohlüberlegter Weise.

Meteorologische Beobachtungen.

30	4	335,77	3,0	N. stürm., bew., Schneegest.
1	8	337,22	3,5	N. frisch, hell u. wolkig.
	12	336,98	5,4	NW. stürm., bewölkt.

Markt-Bericht.

Danzig, den 1. Mai 1869.

Die Nachrichten vom Auslande lauten unverändert flau und geschäftslos. An unserm Markte machte man heute für die wenigen ausgebotenen Weizen-Partien höhere Forderungen, worauf Käufer aber nicht eingehen wollten und kamen daher nur 4 Last 130/31℔. feiner fl. 485 und 134/35℔. bunter fl. 452½ pr. 5100 ℔. zum Absatz.

Roggen gut gefragt und etwas besser bezahlt; 128.127℔. fl. 371.369; 124/25℔. fl. 368.366; 125/26.122/23℔. fl. 365; 123℔. fl. 363 pr. 4910 ℔. Umsatz 60 Last.

Gerste unverändert; große 114℔. fl. 330; kleine 108.109℔. fl. 312.309 pr. 4320 ℔.

Spiritus Rt. 15½ pr. 8000% verkauft.

Liverpooler Siedsalz ab Neufahrwasser unverzollt, pr. 125℔. Netto inclusive Sack: 18 Sgr. Br., 17½ Sgr. bez.

Steinkohlen ab Neufahrwasser pr. 18 Tonnen: Sunderländer doppelt gesiebte Nußkohlen: Rt. 14⅝ bez., schottische Maschinenkohlen Rt. 14 bez.

Bahnpreise zu Danzig am 1. Mai.

Weizen bunt 130—133℔. 77—78 Sgr.
do. hellbt. 128—132℔. 78—81 Sgr. pr. 85 ℔.
Roggen 125—133℔. 61—64 Sgr. pr. $81\frac{7}{8}$ ℔.
Erbsen weiße Koch- 61—62 Sgr.
do. Futter- 58—60 Sgr. pr. 90 ℔.
Gerste kleine 100—112℔. 52—54 Sgr.
do. große 114—118℔. 54—56 Sgr. pr. 72 ℔.
Hafer 35—36/37 Sgr. pr. 50 ℔.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus.

Ingenieur Sohnfeld a. Bromberg. Die Kaufleute Laßberg u. Weiß a. Berlin, Müller a. Braunschweig u. Kühne a. Leipzig.

Walters Hotel.

Oberst u. Brigade-Commandeur v. Bergmann u. Pr.-Lieut. u. Adjutant Cleinow a. Königsberg. Ingen.-Lieut. Quizinger a. Danzig. Rittergutsbes. Schultz a. Montau. Rentier Maaß a. Stolp. Partikul. Schmidt a. Belgardt. Geometer Rotzoll a. Lottyn. Die Kaufl. Korn u. Besel a. Berlin, Ascher a. Saatz u. Burau a. Neustadt.

Hotel de Berlin.

Die Kaufl. Einstein a. Stuttgart, Moser a. Königsberg, Kaufmann, Steindorf, Soldin u. Eichler a. Berlin, Brügmann a. Schwerte u. Holtz u. Höges a. Dülcken.

Hotel du Nord.

Die Rittergutsbes. Ehlert a. Gr.-Nossin u. Böhm a. Fitschkau. Die Kaufl. Figuhn a. Berlin u. Kokoski a. Königsberg.

Hotel zum Kronprinzen.

Die Kaufleute Gentz, Bracksieck, Spiro, Naumann, Tuchalski u. Lichtenstein a. Berlin, Lentzke a. Bielefeld, Reinhardt a. Quedlinburg, Begeré a. Mainz u. Stolz a. Drietzen. Candidat Frischbier a. Neustettin. Gutsbes. Rohrbeck a. Gremblin. Die Landwirthe Donner a. Kamiontken, Schmidt a. Richnau u. Scharlock a. Friedenau.

Schmeltzer's Hotel zu den drei Mohren.

Die Kaufl. Schenke a. Berlin, Jeschke a. Prag u. Bachmann a. Dresden.

Hotel de Thorn.

Die Rittergutsbes. Cremat a. Lissau u. v. Tevenar a. Domachau. Faktor Bodenstein a. Posen. Die Kaufl. Gehrmann a. Mühlhausen, Meißner a. Magdeburg u. Lattig a. Bremen.

Die Königl. Preuß. Regierung gestattet das Spiel der Frankfurter Lotterie.

Glück auf nach Hamburg!

Als eines der vortheilhaftesten und solidesten Unternehmen empfiehlt unterzeichnete Bankfirma die vom **Staate** genehmigte und garantirte große neue

Staatsprämien-Verloosung
von 1 Million 390,000 Thaler,
deren Gewinnziehungen schon am 10. Mai beginnen.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Hauptpreise sind:
Thaler ev. **100,000; 60,000; 40,000; 20,000; 12,000; 2 à 10,000; 2 à 8000; 2 à 6000; 2 à 5000; 4 à 4000; 3 à 2500; 12 à 2000; 23 à 1500; 105 à 1000; 158 à 400;** rc.
in Allem 22,400 Gewinne.

Gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages versende ich Original-Staats-Loose **(keine Promessen)** für obige Ziehung zu folgenden planmäßigen, festen Preisen!

Ein Ganzes Rthl. 4. — Ein Halbes Rthl. 2. — Ein Viertel Rthl. 1 unter Zusicherung **promptester** Bedienung. — Verloosungsplan, sowie nach jeder Ziehung die amtliche Liste wird ohne weitere Berechnung übersandt.

Durch das Vertrauen, welches sich diese Loose so rasch erworben haben, erwarte ich bedeutende Aufträge, solche werden bis zu den kleinsten Bestellungen selbst nach den entferntesten Gegenden ausgeführt.

Man beliebe sich **baldigst vertrauensvoll** und **direct** zu wenden an das mit dem Verkaufe obiger Loose **beauftragte Großhandlungs-Haus**

Adolph Haas,
Staatseffektenhandlung in Hamburg.

☞ Die meisten Haupttreffer fallen **gewöhnlich** in mein Debit, und habe ich dieses Jahr **wieder den allerhöchsten Gewinn persönlich ausbezahlt.**

Briefbogen mit Damen-Namen
sind vorräthig bei **Edwin Groening.**

Heute früh wurde meine liebe Frau Rosa, geb. Goetz, von einer gesunden Tochter glücklich entbunden.

Danzig, d. 1. Mai 1869.

Emil Fischer.

Stadt-Theater zu Danzig.

Trotzdem die contractlichen Verpflichtungen der Mitglieder gegen mich mit dem gestrigen Tage zu Ende waren, ist es mir doch gelungen, **noch eine Opern-Vorstellung** zur Aufführung zu bringen, und komme ich besonders dem Wunsche der vielen Kunst-Verehrer des Frl. Lehmann entgegen, indem ich die Einnahme nach Abzug der Unkosten derselben als Benefiz bewillige.

Sonntag, den 2. Mai. **„Carlo Broschi",** oder: **Des Teufels Antheil.** Komische Oper in 3 Acten von Auber.

Emil Fischer.

Moderne Kleiderstoffe,
☞ **schwarze Seidenzeuge,** ☜
☞ **Unterrockstoffe,** ☜
Gardinenzeuge und Damaste, Tisch-, Bett- und Commoden-Decken
in neuer großer Auswahl zu **sehr billigen Preisen** empfiehlt

Adalbert Karau.

Kleiderstoffe zum **Ausverkauf** von $2\frac{1}{2}$, 3, 4 Sgr. an.

Langgasse **44.** Langgasse **44.**
☞ **dem Rathhause gegenüber.** ☜

☞ Zum Graviren von Kgl. Siegeln und Stempeln, Thürplatten, Brief- und Wäsche-Stempeln, Hundehalsbändern, Namen auf Taschenmessern, sowie jede Art von Wappen, werden Aufträge erbeten vom Graveur und Wappenstecher **L. L. Rosenthal,** Frauengasse 43, parterre.

N. S. Thieme's englisch-deutsches u. German English Dictionary daselbst zu kaufen.

Ausbildung auf dem Lande zum Fähnrichs- und Freiwilligen-Examen. Pädagogium Ostrowo bei Filehne.

Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft

versichert zu billigen und festen Prämien Gebäude, Mobilien und Waaren aller Art, sowohl in der Stadt als auf dem Lande.

Der unterzeichnete, zur sofortigen Vollziehung der Policen ermächtigte Haupt-Agent, sowie der Special-Agent Herr E. A. Kleefeldt, Brodbänkengasse No. 41., Herr Herm. Gronau, Altstädtischen Graben No. 69 und Herr M. Löwenstein, Langgasse No. 39., ertheilen bereitwilligst jede zu wünschende Auskunft und nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen.

Carl H. Zimmermann,
Haupt-Agent,
Hundegasse No. 46.

Was bietet denn die neu erschienene Zeitschrift: **„Die Hausfrau"** eigentlich? — Alles, was für die Hausfrau wirklich praktisch ist. Sie bespricht nicht nur Neues im Gebiete der Küche, Keller und Wäsche, sondern belehrt auch über Gesundheitspflege, Erziehung der Kinder, Pflege der Hausthiere und Zimmerblumen, des Obst- und Gemüsegartens — bringt auch interessante Erzählungen. Alles für 13 Sgr. pro Quartal.

Ein 4stufiger polirter runder Blumentisch, ein 6stufig. gestrichener Blumentritt, ein Korbblumentisch sind zu verkaufen Portechaisengasse Nr. 5.

Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettnäßen, sowie Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane.

Specialarzt **Dr. Kirchhoffer**
in **Kappel** bei **St. Gallen** (Schweiz).

H. Albrecht in Berlin,
34. Taubenstr. 34.,
Annoncen-Expedition,
besorgt Inserate für alle Zeitungen, Fach-Journale, Coursbücher und Druckschriften zu den Originalpreisen.

Bekanntmachung.

4 Stücke altes Silber, anscheinend von einem Theelöffel, der gestohlen und dann durch Zerbrechen unkenntlich gemacht worden ist, sind im Criminal-Polizei-Bureau eingeliefert worden.

Der Schirmfabrikant **Alex. Sachs** aus Berlin und Cöln a. R. wird in seinem hiesigen Geschäftslokal



(Matzkausche Gasse) während der Saison diesmal ausnahmsweise zu folgenden Preisen verkaufen:

Gefütterte Berkon-Sonnenschirme (Baumwolle) pr. Stück 15 Sgr.
„ **Mohair-Sonnenschirme** (Wolle) pr. Stück 25 Sgr., $1\frac{1}{4}$ Rthlr., $1\frac{1}{2}$ Rthlr., $1\frac{3}{4}$ Rthlr.
Seidene Sonnenschirme pr. Stück 20 Sgr., 1 Rthlr., $1\frac{1}{4}$ Rthlr., $1\frac{1}{2}$ Rthlr.
Gefütterte seidene Sonnenschirme pr. Stück 1 Rthlr. 10 Sgr., $1\frac{2}{3}$ Rthlr., 2 Rthlr., $2\frac{1}{2}$ Rthlr.
Eleganteste Neuheiten in **Sonnenschirmen** mit reichster Ausstattung in Prachtmustern, pr. Stück $2\frac{3}{4}$ Rthlr., 3 Rthlr., $3\frac{1}{2}$ Rthlr., 4 Rthlr. und 5 Rthlr.
Regenschirme in Seide pr. Stück 2 Rthlr., $2\frac{1}{2}$ Rthlr., 3 Rthlr., $3\frac{1}{2}$ Rthlr., 4 Rthlr. u. h.
Regenschirme in Alpacca pr. Stück 1 Rthlr., $1\frac{1}{4}$ Rthlr., $1\frac{1}{2}$ Rthlr., $1\frac{3}{4}$ Rthlr. u. h.

Gladbacher Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Grundcapital: 3,000,000 Thlr. Pr. Cour.

Die Gesellschaft versichert gegen Feuerschaden: Gebäude, Mobilien, Waaren rc. zu **billigen, festen** Prämien, so daß nie Nachzahlungen zu leisten sind.

Bei Gebäude-Versicherungen gewährt die Gesellschaft den Hypothekargläubigern besonderen Schutz.

Prospecte und Antragsformulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich verabfolgt, sowie auch jede weitere Auskunft gern ertheilt wird von den Agenten der Gesellschaft und von dem unterzeichneten, zur sofortigen Ausfertigung der Policen ermächtigten **General-Agenten**

H. Jul. Schultz,
Comtoir: **Heil. Geistgasse No. 100.**

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.